

EINE AKUSTISCHE HOMMAGE AN DIE STADT

Die Schülerinnen und Schüler leisten ihren Beitrag an die «Sinfonie für Luzern»: Sie sammeln Klänge aus ihrem Schulalltag und kreieren auf dem Computer kleine Kompositionen.



Die Moosmättler Carlos (rechts) und Lorenz mit Johannes Fuchs, Tod Machover und Pascal Liefert (v.l.n.r.).

Während die landschaftliche Schönheit der Stadt mit Blick auf Rigi und Pilatus und dem anmutigen Vierwaldstättersee offenkundig ist, ist Luzerns Akustik weitgehend unbekannt. Daran soll sich etwas ändern: Der Amerikaner Tod Machover komponiert im Auftrag von Lucerne Festival eine «Sinfonie für Luzern» (siehe «Stadtmagazin» 1/2015). Für diese einzigartige Hymne an die Stadt hat der Komponist die Bevölkerung aufgeru-

fen, luzerntypische Klänge zu sammeln und ihm zur Verfügung zu stellen.

Tonjagd in der Schule

Auch die Schülerinnen und Schüler der Volksschule der Stadt Luzern haben Klänge gesammelt und sogar Melodien, die in Tod Machovers Komposition einfließen werden. Unterstützt wurden die Klangjägerinnen und -jäger dabei von den Verantwortlichen von Lucerne Festival Young Performance, einer Organisation von Lucerne Festival, die sich darum bemüht, Kinder und Jugendliche möglichst früh mit Musik in Kontakt zu bringen. Da der Genuss von Kunst Bildung voraussetzt, macht eine Zusammenarbeit der Schulen und Lucerne Festival Young Performance perfekt Sinn und – wie das Resultat zeigt – auch Spaß: Jede Schule überreichte Bildungsdirektorin Ursula Stämmer-Horst ein wahres Klangbouquet. «Beeindruckt hat mich die Vielfalt der Ideen», sagt Ursula Stämmer-Horst. «Vom Pausenlärm über das Heizungsgeräusch im Schulzimmer bis zu Inszenie-

rungen: etwa dem Zusammenstürzen eines gebastelten Holzturmes.»

Selber komponieren

Zwei Klassen aus dem Moosmatt-Schulhaus haben sich sogar an die Komposition eigener kleiner Melodien gewagt. Tod Machover und sein Team vom Massachusetts Institute of Technology (MIT Media Lab) haben eine Software entwickelt, mit der Kinder in der Lage sind, Teile einer Sinfonie zu «komponieren». Mit der Software namens Hyperscore kann man durch Zeichnen von Mustern und Formen verschiedene Instrumente und Tonabfolgen erklingen lassen. Dank der Einführung von Johannes Fuchs von Lucerne Festival Young Performance und von Komponist Tod Machover konnten die Schülerinnen und Schüler auf zugängliche Art und Weise den Aufbau einer Melodie erfahren.

Teile der Sinfonie

Die Moosmättlerinnen und Moosmättler wählten die Instrumente aus, die sie einsetzen wollten, und erarbeiteten schrittweise einfache, kleine Werke. Was anfangs noch ziemlich wild und eher wenig harmonisch klang, nahm mit der Zeit immer mehr musikalische Gestalt an. Die so entwickelten Melodien werden nach Möglichkeit von Tod Machover in die «Sinfonie für Luzern» eingebettet. Das Werk des Komponisten wird im Rahmen von Lucerne Festival am 5. September 2015 im Konzertsaal des KKL vom Lucerne Festival Academy Orchestra unter der Leitung von Matthias Pintscher uraufgeführt.

Dragana Glavic

Administration und Kommunikation Volksschule



Ursula Stämmer-Horst ist von der Vielfalt der Ideen beeindruckt.

RITUALE FÖRDERN SELBSTSTÄNDIGKEIT

Der Kanton zeichnet Schulen für vorbildliche Schulpraxis und innovative Projekte aus. Auch die Volksschule der Stadt Luzern hat Preise bekommen: unter anderem für die Ritualstunde.

Luisa besucht die erste Klasse im Schulhaus Fluhmühle bei Petra Schmidt. Sie freut sich auf die Schule, auf ihre Gspänli und besonders auf die erste Stunde. Angekommen im Klassenzimmer, herrscht schon ein reges Treiben. Die Kinder trudeln eins nach dem andern ein, packen ihr Schulheft und Etui aus, gehen nach vorne zur Klassenlehrerin, begrüßen sie und geben ihr die gestrige «Husi» ab. Langsam füllt sich der Kreis im Klassenzimmer. Die Kinder lesen schon mal für sich an der Wandtafel, was heute das Tagesprogramm ist. Sobald alle beisammen sind, begrüsst Frau Schmidt die Klasse und zieht ein Los aus dem Körbchen, um das Tageskind zu bestimmen. «Luisa, du wirst heute deine Gspänli durch das Programm führen», verkündet die Lehrerin. Luisa freut sich, steht auf und holt die Kärtchen, die als Anleitung dienen.

Chefin für eine Lektion

Luisa ist nicht sonderlich nervös oder besorgt, dass ihr das Ämtli nicht gelingt. Sie kennt es von ihren Gspänli und erlebt den Ablauf täglich mit. «Wir beginnen

mit dem Einsingen», sagt sie zur Klasse: Hohe und tiefe Töne werden gesungen. Die Kinder gehen dann zu leichten Schulterbewegungen über und bewegen ihre Augen abwechselungsweise nach links und rechts. Diese Übungen dienen als Vorbereitung für das Lesen. Als nächstes wird laut gemeinsam gezählt. «Heute zählen wir rückwärts von 40 auf 20», bestimmt das Tageskind.

Individuelles Arbeiten

Danach kehren die Kinder an ihre Plätze zurück. Luisa vergibt die Aufträge: Die Kinder lesen oder lösen Mathematikaufgaben, individuell, dem eigenen Lernstand angepasst. «Jetzt habt ihr noch zehn Minuten Zeit. Ihr dürft euch ein Buch aussuchen und lesen», verkündet Luisa. Es ist ihre letzte Amtshandlung als Tageskind. Sie ist glücklich und stolz, alles gut gemeistert zu haben.

Das Schulhaus Fluhmühle erzielte mit dem Projekt «Ritualstunde» den zweiten Platz bei den Anerkennungspreisen 2015 des Kantons Luzern. Die Selbstständigkeit und die Selbstverantwortung der Kinder wird gefördert,

die Motivation und Freude der Schülerinnen und Schüler fürs Üben und damit fürs Lernen gesteigert, urteilt die Jury. Nach dem Motto «Übung macht den Meister» werden Aufgaben, welche regelmässig anfallen, wie das Lernen von Vokabeln oder das Automatisieren von Rechnungen, ritualisiert, um den Kindern Sicherheit zu geben. Gestärkt werden die Schülerinnen und Schüler auch dadurch, dass sie Verantwortung als Tageskind übernehmen und durch das Programm führen dürfen.

Freiwillige Ritualstunde

Den Kindern gefällt die Ritualstunde sehr: «In Pausen am Nachmittag spielen die Kinder mit ihren Gspänli gar weiter «Ritualstunde». Sie haben Spass daran, weil es ihnen Sicherheit gibt und weil sie merken, dass es sie weiterbringt», sagt die projektbeteiligte Lehrperson für Integrative Förderung, Yvonne Jaeggli.

Weitere Informationen zu den prämierten Projekten und die Kommentare der Jury sind unter www.volksschulbildung.lu.ch abrufbar. (DG)

«Echt stark – Bärenstark»

Der Preis des Fördervereins Volksschulen Kanton Luzern ging an die Schulsozialarbeit der Volksschule der Stadt Luzern. Ausgezeichnet wurde das Projekt «Echt stark – Bärenstark», ein Selbstbehauptungstraining für Kinder der 4. und 5. Klasse.

Das Training wird seit 2008 angeboten und stetig weiterentwickelt.

Selbstsicherheit stärken

Ein wiederholtes Thema in der Schule sind unter anderem soziale Problematiken, Verhaltensauffälligkeiten und Mobbing. Kinder mit unsicherem Verhalten, wenig Selbstvertrauen und geringer Selbstbehauptung sind häufiger gefährdet, sozial ungünstiges Verhalten zu zeigen und Opfer zu werden.

Mit dem Projekt «Echt stark – Bärenstark» lernen Kinder neue Verhaltensstrategien und werden präventiv in einem für sie positiven Umgang mit ihrem Umfeld unterstützt.

Auswirkung auf Schule

Durch das Training können sich die Kinder in der Schule besser konzentrieren und sich selbstsicherer behaupten. Das Projekt dient auch der Früherkennung von problematischen Verhaltensweisen. Eine weitere individuelle Begleitung solcher Schülerinnen und Schüler kann so initiiert und die Klassenlehrpersonen können sensibilisiert werden.

Beurteilung der Jury

Die Jury sieht das Projekt «Echt stark – Bärenstark» als einen wertvollen Beitrag für die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen der Kinder.



Abschluss der Ritualstunde im Schulhaus Fluhmühle: das Lesen aus einem Buch oder einem Arbeitsblatt eigener Wahl.